

Neue Schüler*innen, alte Schubladen? Schülerschaft und Pädagogik im Wandel

Prof. Dr. Jan Kuhl



-
- Prof. Dr. Jan Kuhl
 - Technische Universität Dortmund
 - Fakultät für
Rehabilitationswissenschaften
 - Unterrichtsentwicklungsforschung mit
dem Schwerpunkt Inklusion

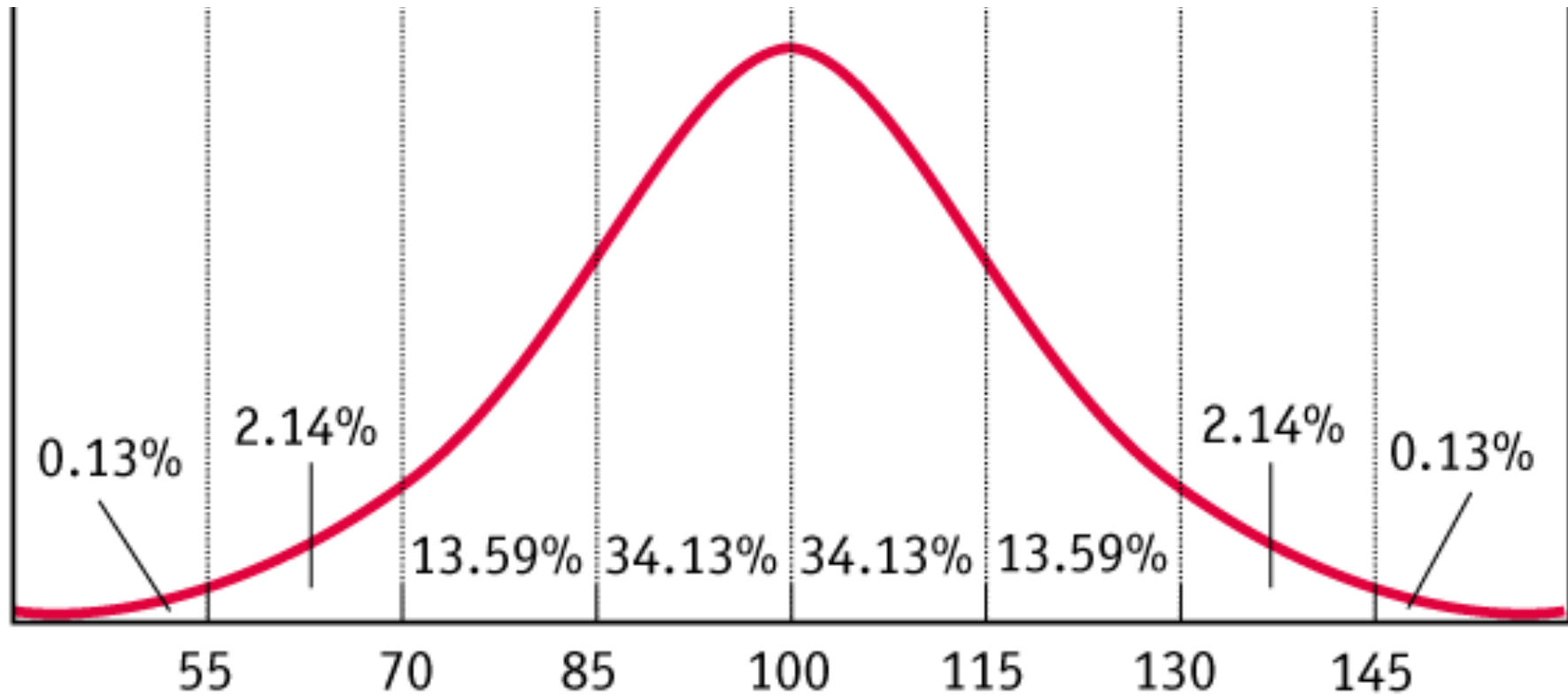


Diagnose sonderpädagogischer Unterstützungsbedarf

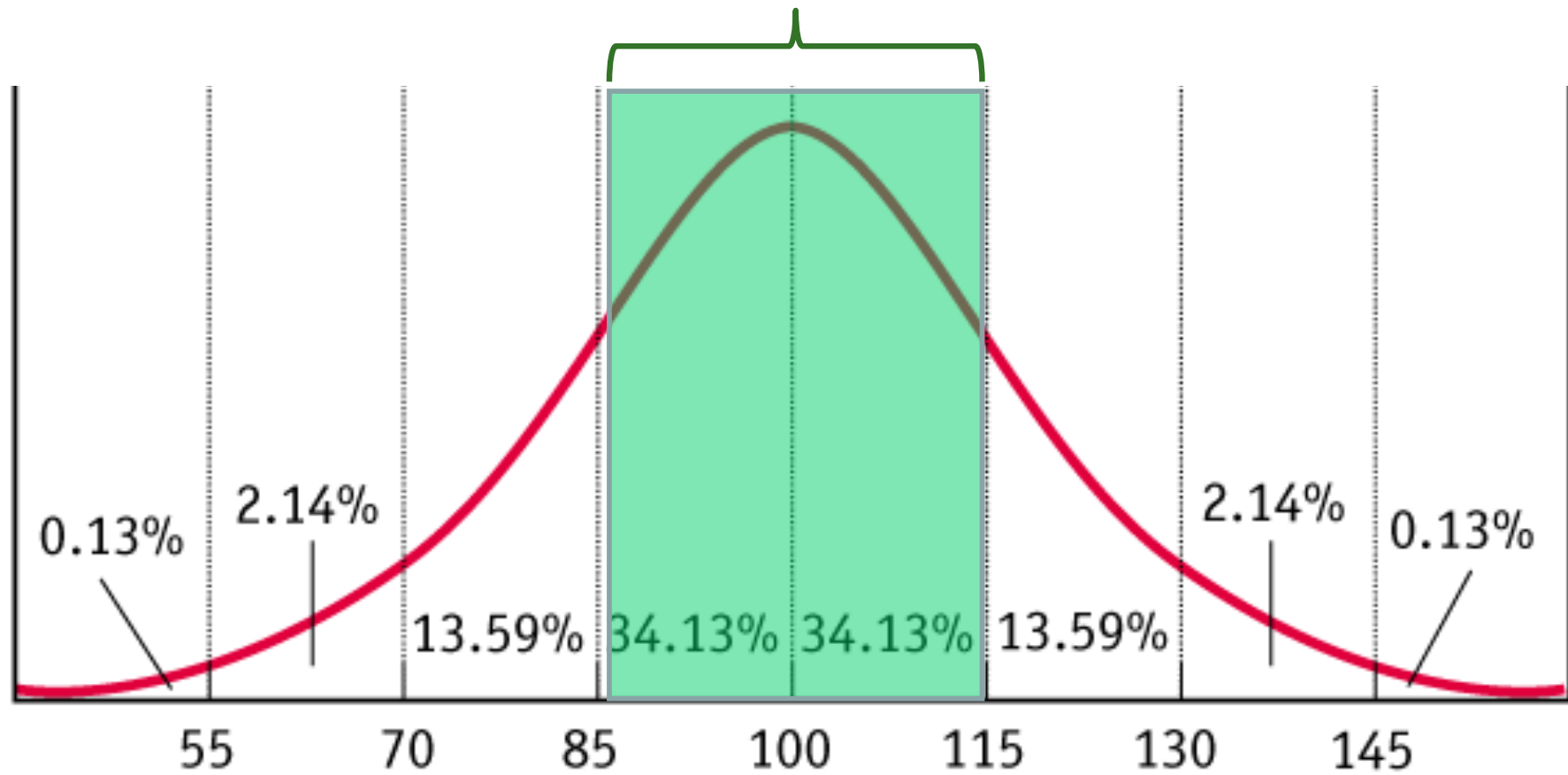
Stabile Persönlichkeitseigenschaft

oder

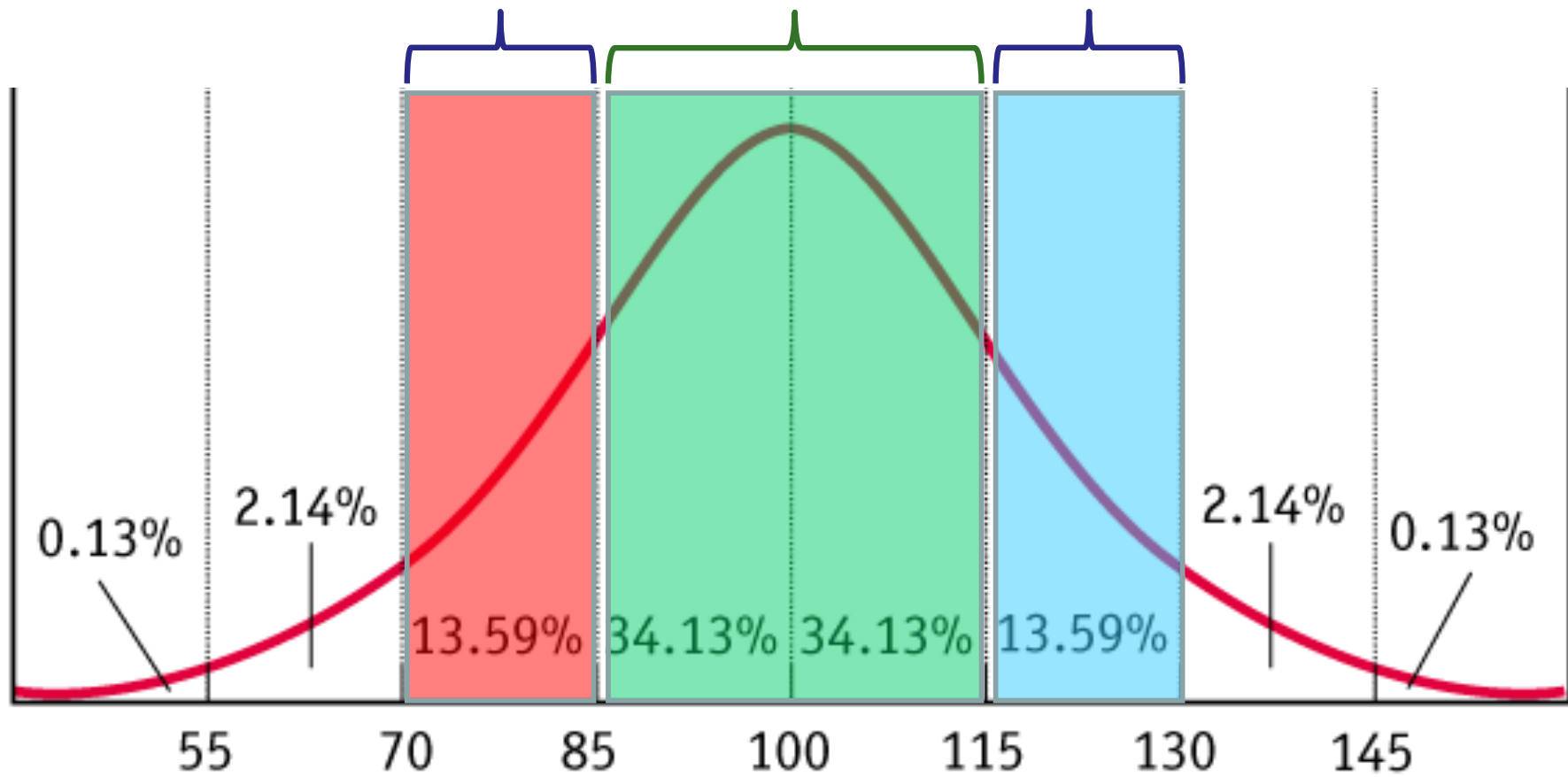
systemisches Artefakt?

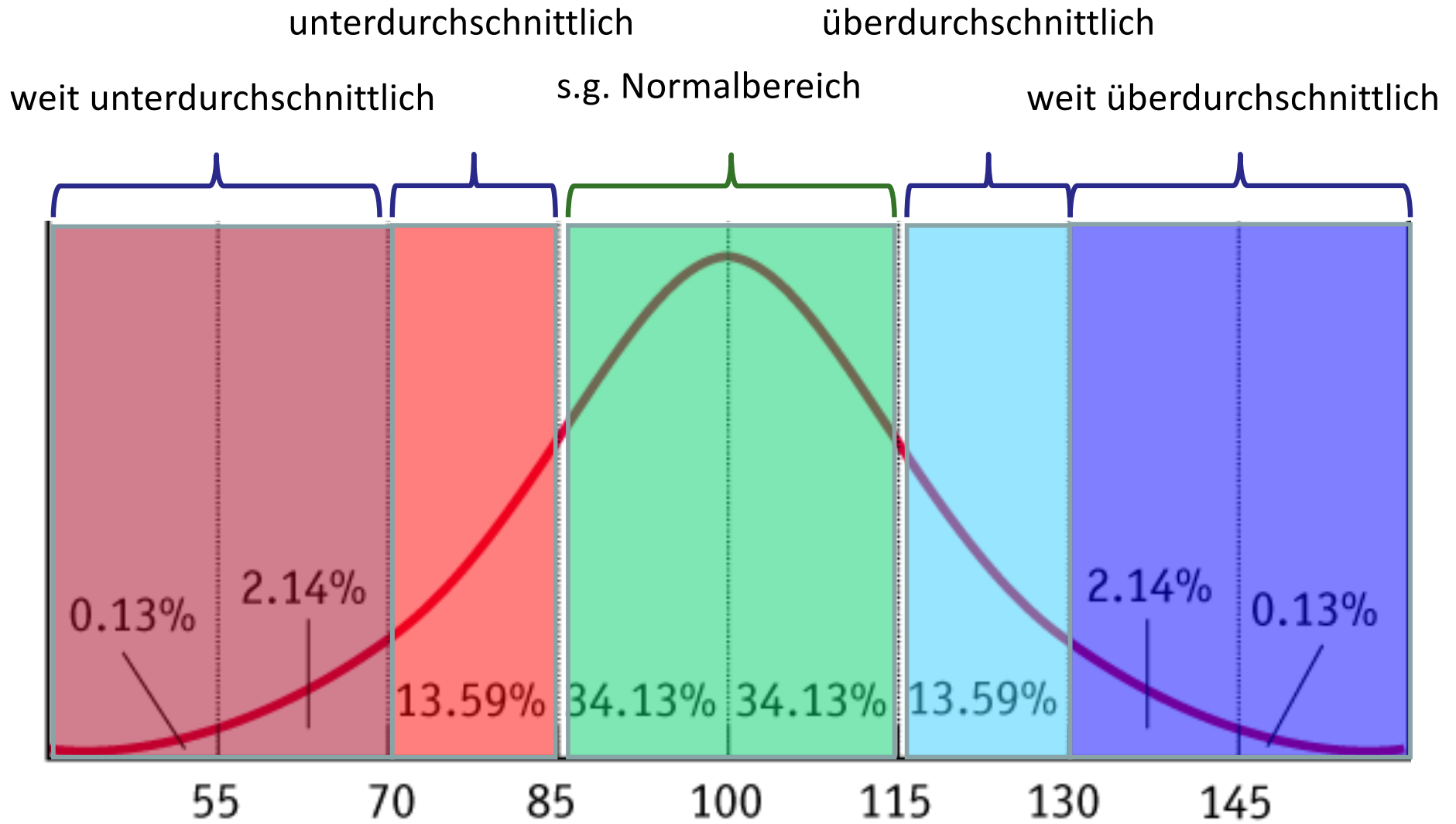


s.g. Normalbereich



unterdurchschnittlich überdurchschnittlich
s.g. Normalbereich





Anzahl Schüler*innen SPU

		2011	2020	+/-
Zahlen SuS absolut	SuS mit SPU gesamt	487.718	582.418	+ 94.700
	SuS mit FS Lernen	198.717	228.121	+ 29.404
	SuS mit FS Geistige Entwicklung	78.850	100.040	+ 21.190
Förderrelation	SuS mit SPU gesamt	6,29	7,71	+ 1,42
	SuS mit FS Lernen	2,62	3,08	+ 0,46
	SuS mit FS Geistige Entwicklung	1,04	1,35	+ 0,31

Anzahl Schüler*innen SPU

		2011	2020	+/-
Zahlen SuS absolut	SuS mit SPU gesamt	487.718	582.418	+ 94.700
	SuS mit FS Lernen	198.717	228.121	+ 29.404
	SuS mit FS Geistige Entwicklung	78.850	100.040	+ 21.190
Förderrelation	SuS mit SPU gesamt	6,29	7,71	+ 1,42
	SuS mit FS Lernen	2,62	3,08	+ 0,46
	SuS mit FS Geistige Entwicklung	1,04	1,35	+ 0,31

Anzahl Schüler*innen SPU

		2011	2020	+/-
Zahlen SuS absolut	SuS mit SPU gesamt	487.718	582.418	+ 94.700
	SuS mit FS Lernen	198.717	228.121	+ 29.404
	SuS mit FS Geistige Entwicklung	78.850	100.040	+ 21.190
Förderrelation	SuS mit SPU gesamt	6,29	7,71	+ 1,42
	SuS mit FS Lernen	2,62	3,08	+ 0,46
	SuS mit FS Geistige Entwicklung	1,04	1,35	+ 0,31

Diagnose sonderpädagogischer Unterstützungsbedarf

Veränderung der Schüler*innen

oder

Veränderung der Diagnosekriterien?

Kriterien SPU Lernen

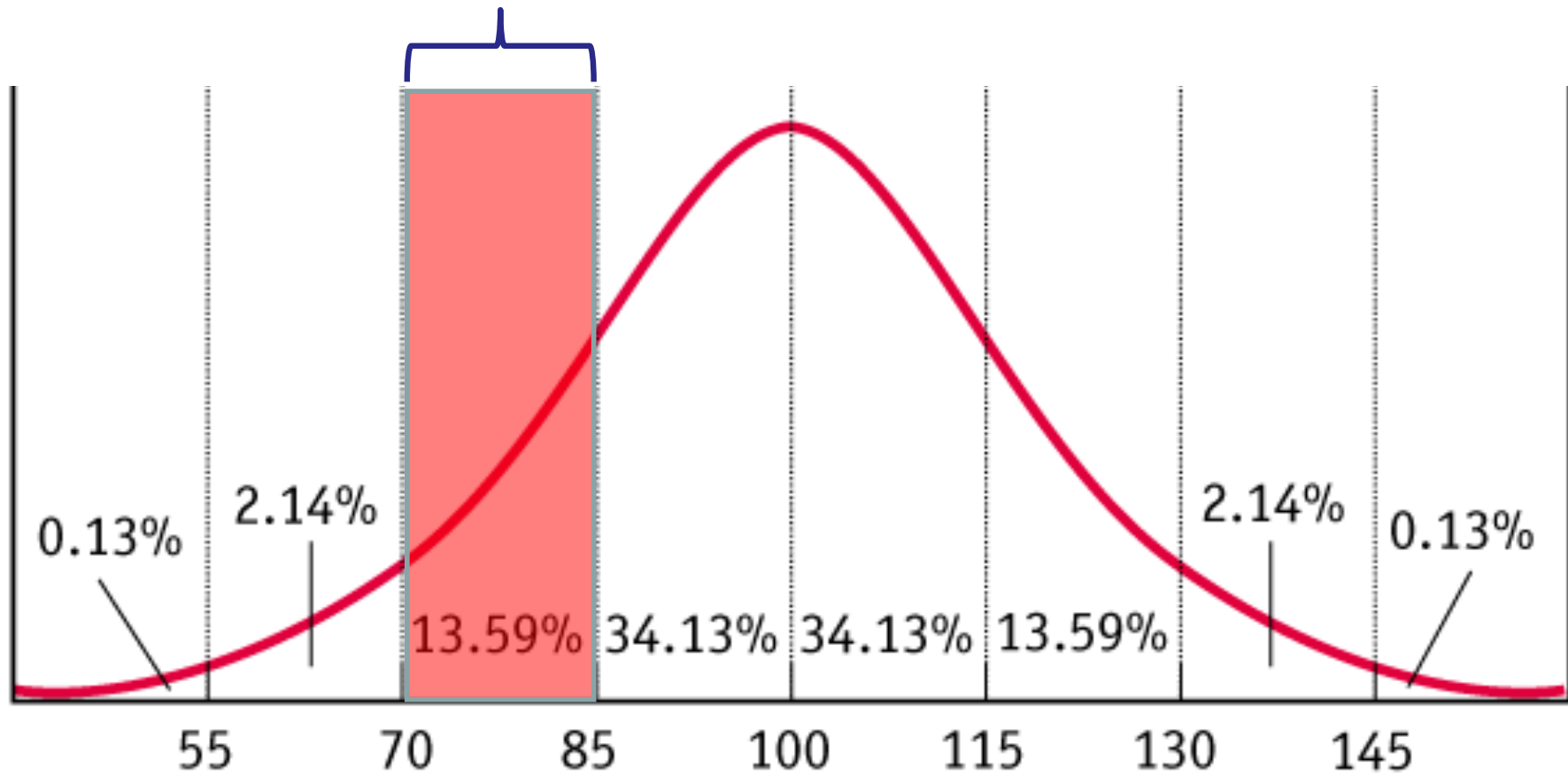
NRW AO-SF § 4

(2) Ein Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Förderschwerpunkt Lernen besteht, wenn die Lern- und Leistungsausfälle schwerwiegender, umfänglicher und langdauernder Art sind.

Kriterien SPU Lernen

- schwerwiegende, umfassende und andauernde Schulleistungsschwäche
- Kernprobleme: Lesen, Schreiben und Rechnen
- Zusatzkriterium: $IQ < 85$

unterdurchschnittlich



Kriterien SPU Geistige Entwicklung

NRW AO-SF § 5

Ein Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung besteht, wenn das schulische Lernen im Bereich der kognitiven Funktionen und in der Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit dauerhaft und hochgradig beeinträchtigt ist, und wenn hinreichende Anhaltspunkte dafür sprechen, dass die Schülerin oder der Schüler zur selbstständigen Lebensführung voraussichtlich auch nach dem Ende der Schulzeit auf Dauer Hilfe benötigt.

Kriterien SPU Geistige Entwicklung

- Intellektuelle Beeinträchtigung/Geistige Behinderung

- IQ < 70
- Beeinträchtigung der sozial-adaptiven Kompetenz

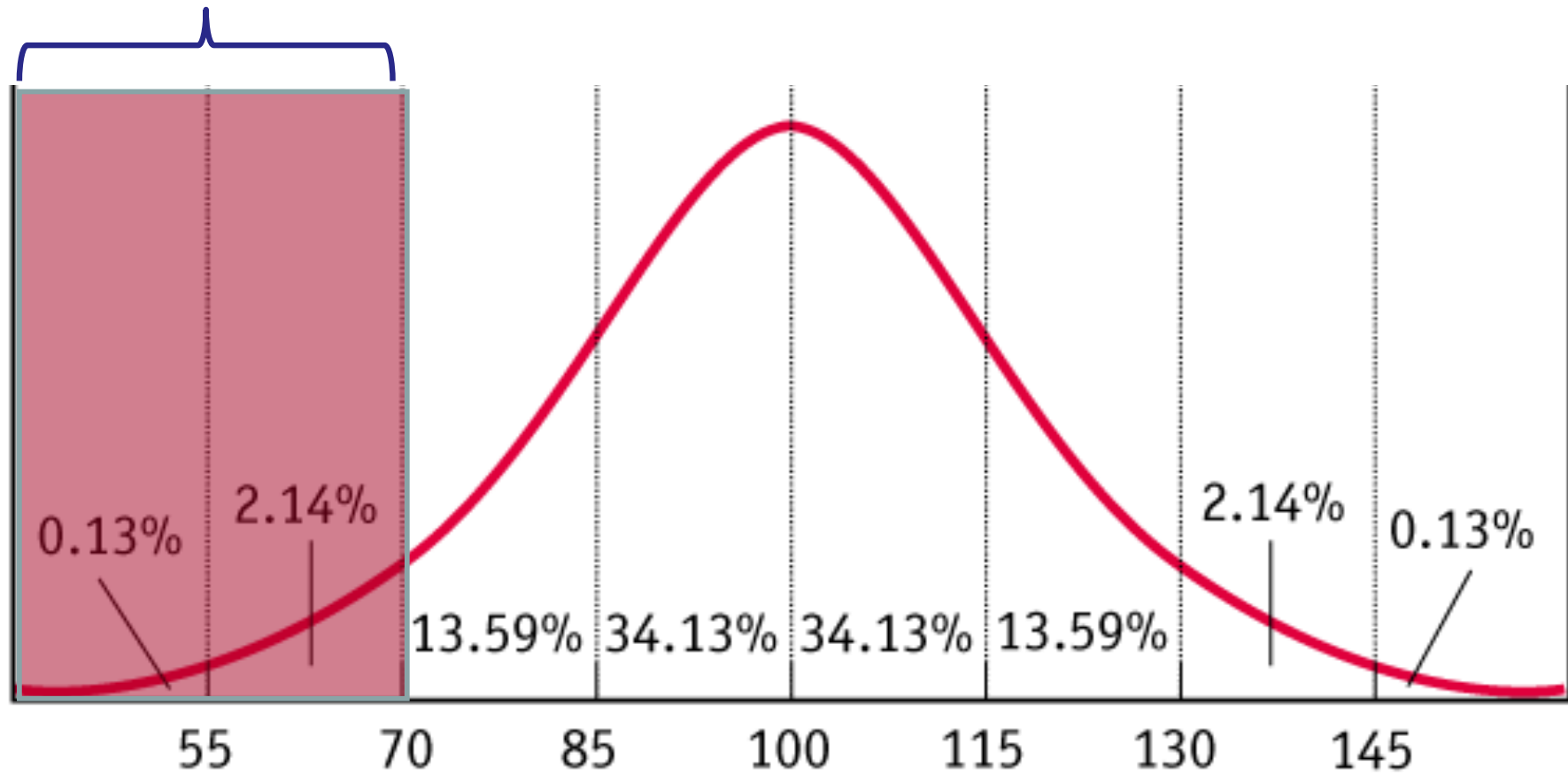


Doppelkriterium der Geistigen
Behinderung/Intellectual Disability
(z.B. nach AAIDD)

Kriterien SPU Geistige Entwicklung

- Intellektuelle Beeinträchtigung/Geistige Behinderung
- IQ < 70
- Beeinträchtigung der sozial-adaptiven Kompetenz
- lebenslange Einschränkung der selbstständigen Lebensführung

weit unterdurchschnittlich



Entstehung der Hilfsschulen

- „Elende“ Situation der Volksschule
- verstärkte Probleme der zurückbleibenden Schüler
- Entlastung der Volksschulen durch Gründung der Hilfsschulen (Entlastungsfunktion)
- „die Entstehung der Hilfsschulkonzeption als ein Moment der Konstituierung der Volksschule“ (Altstaedt 1977, 25, zit. nach Schröder, 2000, S. 18)

Schüler*innen der Hilfsschulen

- „...die, ohne blödsinnig zu sein, doch in der Volksschule hinter den sich normal entwickelnden Kindern zurückbleiben“
(Stötzner, zit. nach Schröder, 2000, S. 11)
- zwischen Volksschulfähigen und Schulbildungsunfähigen
- „intermediäre Population“ (Schröder, 2000)
- Zwischenstellung (und damit definatorische Schwäche) bis heute kennzeichnend

Gründung der Schulen für Schüler*innen mit geistiger Behinderung

- Anerkennung der Bildbarkeit von Kindern mit geistiger Behinderung
- Bildbarkeit wird aber zunächst als motorische und praktische Bildbarkeit verstanden (Moser, 2009)
- Einrichtung von Bildungstagestätten in privater Trägerschaft als erste Schulen für Kinder mit geistiger Behinderung

Gründung der Schulen für Schüler*innen mit geistiger Behinderung

- 1961 werden in Hessen die ersten Klassen für praktisch bildbare Schüler eingerichtet
- im Laufe der 1960er Jahre werden in allen Bundesländern Schulen für Kinder mit geistiger Behinderung gegründet

Gründung der Schulen für Schüler*innen mit geistiger Behinderung

- Pädagogische Ausschuss der Lebenshilfe formulierte 1968 Einschulungsvoraussetzungen für die Schule für geistig Behinderte
- u.a.:
 - Freiheit von Krankheit und Leiden, die einer speziellen pflegerischen Betreuung bedürfen
 - Fortbewegungsfähigkeit und Handbewegungsfähigkeit
 - Erreichung der Sauberkeit im Allgemeinen
 - Verständnis für einfache verbale und gestische Mitteilungen
 - Gruppenfähigkeit

(Lindmeier & Lindmeier, 2006)

Schwankungen in der Anzahl der Schüler*innen mit SPU

- Schwankungen über die Zeit
- Regionale Schwankungen
- mit individuelle Unterschieden der Schüler*innen sind diese Schwankungen kaum zu erklären

Risikofaktoren für Feststellung von SPU

- Welche Gruppen sind bei der Feststellung von Förderbedarf überrepräsentiert?

Risikofaktor soziale Lage

- bei Kindern aus sozial schwierigen Lagen wird häufiger SPU festgestellt
- Effekt bleibt bei Berücksichtigung der Intelligenz bestehen
- Effekt ist besonders stark bei SPU Lernen, weniger stark beim SPU Geistige Entwicklung

Risikofaktor Migrationshintergrund

- bei Kindern mit Migrationshintergrund wird häufiger SPU festgestellt
- konfundiert mit dem Beherrschen der Unterrichtssprache Deutsch
- konfundiert mit sozialer Lage
- Befunde sind uneinheitlich

Risikofaktor Geschlecht

Analyse von Kottmann (2004)

- Anteil Jungen SPU gesamt: 69,3 %
- Anteil Jungen FS Lernen: 60,8 %
- Anteil Jungen FS Sprache: 76,5 %
- Anteil Jungen FS ESE: 90,3 %

Zwischenfazit

- Kriterien haben sich im Laufe der Zeit kaum verändert
- Kriterien sind aber anpassungsfähig und erlauben eine systemische Definition von Förderbedarf
- „Lernbehindert ist wer die Schule für Lernbehinderte besucht“ (Bleidick)

Zwischenfazit

- entscheidend: Passung von konkretem Kind und der konkreten Schulsituation

Passung von Schüler*in und Schule

Schüler*in

- Lernleistung
- Verhalten
- Sprache
- Unterstützung durch die Eltern
- u.v.a.



Schule

- Durchschnittliche Leistungsstärke der Schüler*innen
- Verhaltensnormen
- Ressourcen
- Ausweichsysteme
- u.v.a.

Referenzgruppeneffekte

- Big-Fish-Little-Pond-Effekt
- Schulleistungen und Verhalten werden im Vergleich zum beobachtbaren Durchschnitt wahrgenommen
- Schul- und Klassenkomposition

Beurteilungsfehler

- Rosenthal-Effekt (Pygmalion-Effekt)
 - Erwartung des Versuchsleiters beeinflusst das Ergebnis
- Halo-Effekt
 - von einzelnen Merkmalen wird auf die gesamte Persönlichkeit geschlossen
- Aufmerksamkeits-Effekt
 - Merkmale werden erst durch ihre besondere Beachtung bedeutsam

Wundersame Vermehrung der Schüler*innen mit geistiger Behinderung

- Geistige Behinderung vergleichsweise „harte“ Diagnose
- Trotzdem erheblicher Anstieg der Schüler*innenzahl (siehe KMK Statistik)
- Anstieg im Kanton Zürich zwischen 1989 und 2000 um ca. 40%

Wundersame Vermehrung der Schüler*innen mit geistiger Behinderung

- Aufweichung der Kriterien wird berichtet
- mehr Kinder mit komplexen und diffusen Problemen
- mehr Kinder mit Lern- und Verhaltensproblemen
- Entlastung von allgemeinen Schulen und Schulen FS Lernen

Wundersame Vermehrung der Schüler*innen mit geistiger Behinderung

- komplexe Anforderungen der aktuellen Lebenswirklichkeit
- Wunsch von Eltern nach Schonräumen
- Diagnose Geistige Behinderung als „Eintrittskarte“ für gute schulische Förderung und lebenslange Unterstützung

Effekte von Inklusion

Was hat das mit Inklusion zu tun?

Effekte von Inklusion

Inklusion ist eine große systemische Veränderung, die einen entsprechend großen systemischen Einfluss auf die Feststellung von SPU hat.

Verteilung auf Förderschulen und Inklusion

		2011	2020	+/-
SuS mit SPU gesamt (absolut)	Förderschulen	365.719	327.953	- 37.766
	Inklusion	121.999	254.465	+ 132.466
SuS mit SPU gesamt (relational)	Förderschulrelation	4,69	4,28	- 0,62
	Inklusionsrelation	1,60	3,43	+ 1,83

Verteilung auf Förderschulen und Inklusion

		2011	2020	+/-
SuS mit SPU gesamt (absolut)	Förderschulen	365.719	327.953	- 37.766
	Inklusion	121.999	254.465	+ 132.466
SuS mit SPU gesamt (relational)	Förderschulrelation	4,69	4,28	- 0,62
	Inklusionsrelation	1,60	3,43	+ 1,83

Verteilung auf Förderschulen und Inklusion

		2011	2020	+/-
SuS mit FS Lernen (absolut)	Förderschulen	145.383	109.371	- 36.012
	Inklusion	53.334	118.750	+ 65.416
SuS mit FS Lernen (relational)	Förderschulrelation	1,92	1,48	- 0,44
	Inklusionsrelation	0,70	1,33	+ 0,63

Verteilung auf Förderschulen und Inklusion

		2011	2020	+/-
SuS mit FS Lernen (absolut)	Förderschulen	145.383	109.371	- 36.012
	Inklusion	53.334	118.750	+ 65.416
SuS mit FS Lernen (relational)	Förderschulrelation	1,92	1,48	- 0,44
	Inklusionsrelation	0,70	1,33	+ 0,63

Verteilung auf Förderschulen und Inklusion

		2011	2020	+/-
SuS mit FS Geistige Entwicklung (absolut)	Förderschulen	74.621	85.977	+ 11.356
	Inklusion	4.229	14.063	+ 9.834
SuS mit FS Geistige Entwicklung (relational)	Förderschulrelation	0,98	1,16	+ 0,18
	Inklusionsrelation	0,06	0,19	+ 0,13

Verteilung auf Förderschulen und Inklusion

		2011	2020	+/-
SuS mit FS Geistige Entwicklung (absolut)	Förderschulen	74.621	85.977	+ 11.356
	Inklusion	4.229	14.063	+ 9.834
SuS mit FS Geistige Entwicklung (relational)	Förderschulrelation	0,98	1,16	+ 0,18
	Inklusionsrelation	0,06	0,19	+ 0,13

Systemische Effekte von Inklusion auf Feststellung von SPU

- Generierung von Ressourcen
- Systemerhalt der Förderschulen
- Absenkung der Schwelle für die Feststellung von SPU
- Problematik der Gesamtsituation
- Schul- und Klassenkomposition

Was tun?

- systemische Effekte sind nicht vermeidbar
- Ressourcenzuweisung sollte stark systembezogen erfolgen
- nicht alle Schüler*innen sind in jedes System integrierbar

Diagnose von (sonder-)pädagogischen Bedarfen

- Orientierung der Diagnostik an den pädagogischen Bedarfen statt an übergeordneten Kategorien
- Diagnose als aktueller und veränderbarer Status
- Diagnose des Veränderungsprozesses
- Passung von (Lern-)Angebot und Schüler*in

Diagnostik? Wenn ja welche?

- Verlaufsdiagnostik
- Normierte Tests
- Kriteriumsorientierte Tests

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!